**WÜNSCHE UND ERWARTUNGEN**

**AN DEN PASTORALPLAN DER GESAMTPFARREI ST. PETER UND PAUL**

**IM HINBLICK AUF DEN KIRCHSTANDORT HEILIG GEIST**

**(Allgemeines) Hauptanliegen:**
Anwendung des Subsidiaritätsprinzips gegen eine weiterhin befürchtete zunehmende Zentralisierung, d.h. eigenständiges, selbst verantwortetes Glaubens-Leben am jeweiligen Kirchstandort in all den Bereichen, in denen sich vor Ort Christinnen und Christen engagieren ohne prinzipiellen Ausschluss von gemeinsamer Zusammenarbeit in über den jeweiligen Standort hinausgehenden Fragen und Aktivitäten

**Das bedeutet für den Standort Heilig Geist im Einzelnen:**

Für den **Bereich Liturgie**:

* **Erhalt des Kirchenraumes am Standort Heilig Geist**, der sich –als einziger in der gesamten Pfarrei St. Peter und Paul- durch seine moderne Architektur („Zelt Gottes unter den Menschen“), die Gemeinschaft stiftende halbkreisförmige Anordnung der Bänke um den Altar herum sowie seine offene und einladende Atmosphäre in idealer Weise dazu eignet, heutige Christen zu erreichen und neue Formen von Gottesdienst im Geist des Vat. II auszuprobieren: Im Altarraum lassen sich gut Taizé-Gebetszeiten, Spätschichten oder andere Kleingruppen-Gottesdienste feiern. Außerdem sind die Gottesdienstbesucher in Heilig Geist aufgrund langjähriger Tradition sehr offen für Neuerungen.
* **Weiterbestehen der Liturgie-Werkstatt Heilig Geist** und deren Bemühen, Gottesdienste und Gottesdienstreihen in Eigenverantwortung zu planen und durchzuführen, da vor allem themengebundene Gottesdienste (z. B. in der Fasten- und Adventzeit) sowie solche, die auf eine stärkere aktive Mitwirkung der gesamten Gottesdienstgemeinde abzielen (z.B. durch das Verfassen von Fürbitten), bisher eine sehr gute Resonanz erzielt haben. Angesichts der derzeitigen Strukturen unabdingbar notwendig ist dazu vor allem bei den Sonntagsmessfeiern im Advent und in der Fastenzeit die Einbindung und Mitarbeit eines Zelebranten, der das Gesamtanliegen (moderne Gottesdienste in ansprechender Form) aktiv mitträgt, neuen Formen und Experimenten (auch im liturgischen Bereich) positiv gegenübersteht und dies (wie derzeit Pastor Tomaszewski) durch seine engagierte Teilnahme an den Planungs- und Vorbereitungsrunden kundtut.
* **Liturgischer Einsatz Ehrenamtlicher vor Ort:** Sollte die Anzahl der Geistlichen im Bereich der Gesamtpfarrei weiter abnehmen und deshalb werktägliche Eucharistiefeiern nicht mehr möglich sein, wären Gottesdienste mit Kommunionausteilung eine mögliche Alternative, da einige Mitchristen bereits signalisiert haben, dass sie bereit sind, die Leitung solcher Gottesdienste nach einer entsprechenden Ausbildung zu übernehmen. Angesichts dieser Sachlage muss wohl nicht eigens betont werden, dass bereits jetzt eine große Anzahl von Laien-Christen Messdiener-, Lektoren- und Kommunionhelferdienste leistet, die Gestaltung des Kirchenraumes mit Blumenschmuck übernimmt sowie eine Vielzahl von Gottesdiensten mit modernem Liedgut instrumental und gesanglich mitgestaltet und so recht eindrucksvoll belegt, dass sie den Slogan „Von der versorgten zur sorgenden Gemeinde“ bereits seit vielen Jahren ehrenamtlich und mit großem persönlichen Engagement verwirklichen.

Für den **Bereich Katechese**:

* **Weiterbestehen und Förderung der Kinderkirche** und deren Bemühen, Kinder im Ortsteil durch kindgerechte Formen mit den Gottesdiensten und dem Leben der Christinnen und Christen vor Ort vertraut zu machen und ihnen und ihren Eltern eine Glaubensheimat anzubieten.
* **weitgehend dezentrale Kommunionvorbereitung** immer dann und so lange, wie die Anzahl der Erstkommunionkinder eine sinnvolle Kleingruppenvorbereitung garantiert und sich genügend Katechetinnen oder Katecheten finden, denen eine ortskirchennahe Vorbereitung ein wichtiges Anliegen ist, weil sie dem natürlichen Empfinden von Kindern nach Überschaubarkeit und Nähe entspricht und außerdem die Chancen für die Standortkirche erhöht, dass zumindest einige von ihnen sich zur Teilnahme an den Sternsingeraktionen, beim Palmstockbasteln oder nach ihrer Erstkommunion zur Mitgliedschaft bei den auf neue Mitglieder angewiesenen Messdienern oder den Pfadfindern entschließen.

Dies schließt zentrale Themenfindung, Vorbereitung der Gruppenstunden sowie einige gemeinsame Zentral-Veranstaltungen aller Erstkommunionkinder nicht aus, hätte aber neben anderen auch noch den Vorteil, dass der Sonntagsgottesdienst der Erwachsenengemeinde nicht ständig ohne Erstkommunionkinder und deren Eltern stattfindet und so recht deutlich sichtbar macht, wie es um die Zukunft der kleineren Standortkirchen bestellt ist.

Im Hinblick auf diese Zukunft gilt für Heilig Geist heute mehr denn je:

Betrachtet man die demografische Entwicklung, kann sich Kirche heutzutage nur dann im Bewusstsein der Menschen etablieren, wenn bereits Kinder und Jugendliche angesprochen und aktiv in das Gemeindeleben einbezogen werden. Mit der Katholischen Kindertagesstätte Heilig Geist und seiner unmittelbaren räumlichen Anbindung an Pfarrheim und Kirche, dem ökumenischen Kinderchor und der sehr aktiven Pfadfinderarbeit müssen die Voraussetzungen hierfür nicht erst mühsam geschaffen werden. Sie sind bereits vorhanden, daher sollten Kinder und Jugendlicheauch in Zukunft die Möglichkeit eingeräumt bekommen, durch den Weitererhalt der vorhandenen Räumlichkeiten (die Pfadfinder haben ihre beiden Gruppenräume erst vor einigen Monaten in Eigenregie grundsaniert) am Kirchstandort Heilig Geist Wurzeln zu schlagen und dort ihre Glaubens-Heimat zu finden.

Für den **Bereich Caritas**:

* **Weiterbestehen und Förderung der von der Standortcaritas in Eigenregie durchgeführten TAFEL**

Es hat sich herausgestellt, dass dieses wöchentlich durchgeführte Frühstücksbüffet mit anschließender Lebensmittelausgabe an Bedürftige als konkrete Umsetzung des diakonischen Auftrags von Kirche nicht nur ein Alleinstellungsmerkmal in der Gesamtpfarrei darstellt, welches wegen des offensichtlichen Bedarfs sehr gut angenommen wird, sondern auch dazu führt, dass mit diesem Angebot die Rolle der (Gesamt)Pfarrei als „soziale Kümmerin“ auch und gerade von der Kirche und dem christlichen Glauben fernstehenden Menschen überaus positiv wahrgenommen wird und dazu beiträgt, dem in der jüngeren Vergangenheit durch Vertreter der Amtskirche verursachten Imageverlust wirksam entgegenzutreten.

Sicherzustellen sind in diesem Fall nur die Räumlichkeiten, da motiviertes und engagiertes Personal vorhanden ist.

Für die **Bereiche Pfadfinderarbeit, KfD-Arbeit, Seniorenarbeit, (geselliges) Beisammensein und Ökumene**:

* **Sicherstellung von Räumlichkeiten:** In all diesen Bereichen wird seit langem durch stark motivierte Ehrenamtliche zeitintensive und erfolgreiche Arbeit geleistet. Dies belegen die wöchentlich stattfindenden Treffen der Senioren, die ebenfalls wöchentlichen Gruppenstunden der Pfadfinder, die monatlichen Treffen der Mitglieder der KfD sowie größere Veranstaltungen wie die jährlich stattfindende Karnevalfeier, das Solidaritätsessen am MISEREOR-Sonntag, die Jahreshaupt-versammlung des Fördervereins, der jährliche von der Caritasgruppe durchgeführte Begegnungs-nachmittag für Personen ab dem 75. Lebensjahr, der festliche Abend in den Advent sowie das seit vielen Jahren durchgeführte Eintopfessen zugunsten der AKTION 100 000. All diese Veranstaltungen besitzen mittlerweile fast schon Kultcharakter und werden nicht nur von den sonntäglichen Kirchgängern wahrgenommen.

Die Bereitstellung von Räumlichkeiten für diese Gruppierungen sowie das Angebot auch an Nicht-Pfarreiangehörige, das Pfarrheim für größere (Privat)Feiern zu nutzen, stellen konkrete Verwirklichungen des Auftrags von Kirche dar, Menschen zusammenzuführen und ihnen Angebote von Beheimatung zu machen.

Eine gesicherte Zukunft für all diese Bereiche und Veranstaltungen wird in erster Linie davon abhängen, ob die bisherigen, überwiegend in Eigenregie errichteten und in Schuss gehaltenen Räumlichkeiten weiter zur Verfügung stehen oder Mittel bereit gestellt werden, die eine Weiterführung dieser Angebote durch Renovierung und Erweiterung der mit dem Kirchengebäude verbundenen Räumlichkeiten ermöglichen.

Der im Zusammenhang mit der Umstrukturierung gegründete **Förderverein Heilig Geist e.V.** ist verantwortlich für die Vermietung der Räumlichkeiten und trägt bereits heute alle Kosten für den laufenden Betrieb und kleinere Instandhaltungsarbeiten. Er möchte alle denkbaren Optionen betrachten dürfen, um die heute am Standort Heilig Geist zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten möglichst lange weiter nutzen zu können. Dazu möchte der Vorstand mit dem Kirchenvorstand gemeinsam erörtern, wie eine Übernahme der Risiken, die die Kirchengemeinde nicht mehr tragen möchte oder kann, durch den Förderverein übernommen werden können.

Letztendlich geht es dabei darum, den bereits seit Langem im Ortsteil lebenden Menschen, die der Gemeinde Heilig Geist teilweise seit ihrer Gründung angehören und dort ihre Heimat gefunden haben, die Möglichkeit zu geben, ihren Glauben in der ihnen lieb gewordenen Weise weiter zu leben, aber auch darum, den Kirchstandort Heilig Geist auch für neu hinzugezogene junge Familien in den beiden Neubaugebieten attraktiv zu machen.

Eine Glaubenskommunikation, die nicht bekehren will, sondern dazu einlädt, Gott immer wieder neu zu erfahren und miteinander zu entdecken, ist seit Jahren etablierter Bestandteil des **ökumenischen Gemeindelebens in Winz-Baak**.

Die über Jahrzehnte gewachsene enge Verbindung mit der Evangelischen Kirchengemeinde Winz-Baak ist ein weiteres wesentliches Unterscheidungsmerkmal gegenüber vielen anderen katholischen Kirchstandorten in Hattingen.

Dabei schafft der vertrauensvolle und geschwisterliche Umgang der beiden Kirchen im Ortsteil die heute notwendigen Voraussetzungen für eine offene und einladende Kirche, die alle Menschen in diesem Stadtteil anspricht, weil sie gerade nicht für die verkrusteten Strukturen einer nur noch sich selbst verwaltenden Kirche steht.

Wir befürchten:
Wird Kirche auf einen oder zwei Standorte in Hattingen zentralisiert, stirbt sie in den anderen Ortsteilen aus.

Es wäre zudem fatal und kontraproduktiv zur von Papst Franziskus immer wieder eingeforderten „Nähe zu den Menschen“, wenn durch die Schließung der kirchlichen Gebäude in Heilig Geist den vielen wachen, hilfsbereiten und seit Jahren ehrenamtlich tätigen Christen die Möglichkeit genommen würde, im Sinne einer missionarischen Kirche wirksame Begegnungen mit dieser Kirche standortnah durchführen zu können.

All dies wird allerdings nur gelingen, wenn sich das vielfältige Leben rund um die Heilig Geist Kirche auch weiterhin ohne zentrale Bevormundung abspielen darf, Nähe als wichtige Voraussetzung für Begegnung sowie seelsorgerische Dienste füreinander und am Nächsten wahrgenommen und Vielfalt der konkreten Umsetzung unseres gemeinsamen Glaubens nicht als Bedrohung oder Gefährdung der Gesamtpfarrei empfunden wird.

Für den Förderverein Heilig Geist für den Kirchausschuss Heilig Geist

Jochen Kruip Jochen Rinke

PS:

Wie lebendig und aktiv die sieben Zukunftsbilder des Bistums Essen bereits jetzt im Gemeindeleben in Heilig Geist verwirklicht und transportiert werden, zeigt unsere Website

<http://www.heilig-geist-hattingen.de>